

Holger Bleich

# Der Überall-Kalender

**Googles kostenloser Webkalender mausert sich zum kleinen Exchange für Privatleute**

Sie wollen Termine, anstehende Aufgaben und Kontakte an jedem Ort verfügbar haben? PC, Notebook und Smartphone sollen immer auf dem Laufenden sein? Google bietet diese Möglichkeit dank vieler offener Schnittstellen – Groupware-Funktionen inklusive.

Die Verwaltung von Terminen, Kontakten und anstehenden Aufgaben in einer Gruppe gilt nach wie vor als klassische Business-Anwendung. Personal Information Management, kurz PIM, lautet das Schlagwort. Microsoft beherrscht das Feld: Unternehmen halten die Daten auf einem Exchange-Server zentral und gewährleisten den Zugriff sowohl vom Desktop (Outlook) als auch mobilen Geräten aus.

Privatanwender bleiben außen vor. Dabei bietet es auch für die Familie, die Skatrunde oder den Fanclub Vorteile, Termine und Kontakte zentral zu verwalten. Trägt etwa Papa auf seinem Notebook einen Termin beim Kinderarzt ein, sieht Mama auf ihrem iPhone sofort, dass sie sich dann nicht mit ihrer Freundin zum Latte Macchiato verabreden sollte.

Zwar bieten einige Webhoster auch Exchange-Konten an, doch

wer möchte schon mehr als zehn Euro monatlich für einen Online-Kalender ausgeben – pro Person, versteht sich? Als leistungsstarke Alternative wird allenfalls der gehostete Exchange-Klon „Mail-Xchange“ von 1&1 beworben, aber auch der kostet immerhin fünf Euro pro Monat und Nutzer.

Das Web bietet kleineren Gruppen mittlerweile ausgereifte Alternativen. Portalbetreiber wie Microsoft oder Yahoo stellen

Kalender sowie Kontaktmanager für Gruppen zur Verfügung. 2006 hat auch Google nachgezogen und einen Kalender an sein Webmail-Angebot Google Mail geflanscht.

## Spät, aber gut

Im Unterschied zum Wettbewerb hat Google seinen Kalenderdienst mit Hochgeschwindigkeit ausgebaut, aufgehübscht und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Er ist mittlerweile stabil und sehr benutzerfreundlich. Der Funktionsumfang schlägt den von Yahoo und Co. locker.

Wer den Kalender nutzen will, benötigt einen Account bei Google. Bevor man das Tool nutzt, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass man dem „Datenkraken“ eine Menge privater Daten anvertrauen wird, zumal, wenn nicht nur Termine, sondern auch Kontakte verwaltet werden sollen. Uns ist allerdings kein Fall bekannt, bei dem Google mit derlei Daten schludrig umgegangen wäre oder sie missbraucht hätte.

Der Anwender verwaltet seine Google-Kalender über die Ajax-Weboberfläche. Beim ersten Aufruf steht lediglich der eigene Kalender zur Verfügung. Unter „Meine Kalender“ am linken Fensterrand kann der Nutzer Freigaben zu existierenden Kalendern regeln oder neue hinzufügen. Die darunter liegenden „weiteren Kalender“ sind alle externen freigegebenen Kalender, die er gerade abonniert hat.

Grundprinzip des Dienstes ist es, dass jeder beliebig viele Kalender anlegt und entweder für bestimmte Personen oder für alle freigibt. Möchten Mitglieder einer Gruppe ihre Termine verwalten, gibt es also zwei Möglichkeiten: Entweder ein Account-Inhaber öffnet für sie seinen Kalender mit Lese- und Schreibzugriff. Oder jedes Mitglied pflegt seinen eigenen Kalender und gibt diesen jeweils für die Mitglieder frei. Die zweite Variante ist die bessere, denn hier bleibt jeder Herr seiner Daten. Außerdem lässt sich der Termin-Ersteller von allen Mitgliedern der Gruppe identifizieren.

Ein Tipp vorneweg: Wenn Sie die praktischen Hinweise aus diesem Artikel nachvollziehen, sichern Sie bitte zuvor ihre bisherigen Kontakt- und Kalenderdaten.

Nichts ist frustrierender, als durch ein unbedachtes Synchronisieren eine sorgsam gepflegte Kontakt-sammlung oder gar wichtige Geschäftstermine für immer zu verlieren.

Die Oberfläche des Google-Kalenders erklärt sich weitgehend von selbst. Termine und Aufgaben können Sie intuitiv und fix anlegen. Ein Streifzug durchs Einstellungsmenü lohnt. Hier finden Sie etwa Möglichkeiten, sich auf verschiedene Arten an Termine erinnern zu lassen. In der Abteilung Google Labs können Sie Funktionen freischalten, die sich noch im Erprobungsstatus befinden, aber vielleicht für ein Problem bereits die benötigte Lösung bereitstellen.

## Mac OS

Google hat der Terminverwaltung eine Reihe von Schnittstellen verpasst, die allesamt gängigen Standards entsprechen. Wählt man die Kalendereinstellungen bei „Meine Kalender“, findet man mehrere Möglichkeiten, den freigegebenen Kalender in einer schreibgeschützten Version anderen zur Verfügung zu stellen. Google unterstützt derzeit HTML, XML sowie das offene Kalenderprotokoll iCal.

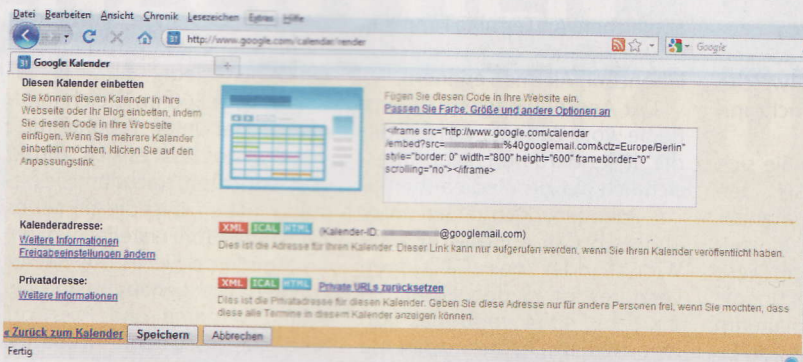
iCal ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen PIM-Applikation in Mac OS X. Diese aber profitiert von einem anderen offenen Standard, den Google unterstützt: Über das Protokoll CalDAV ist Mac OS X in der Lage, Google-Kalender synchron zu halten. Dazu öffnet man in iCal die Einstellungen im Konten-Menü. Nachdem man ein Konto hinzugefügt und Name und Passwort für den Google-Account angegeben hat, fehlt nur noch die CalDAV-Bezugsadresse unter „Server“:

<https://www.google.com/calendar/dav/example@example.com/nutzer>

Die Beispiel-Mailadresse steht für die eigene Google-Mailadresse, der „nutzer“ für den Nutzernamen. Nun sollte iCal vorschlagen, welche Kalender es künftig synchron halten soll. Die Integration des Google-PIMs via CalDAV in Mac OS X ist vollbracht.

## Outlook

Windows stellt anders als Mac OS X keinen ins Betriebssystem integrierten PIM zur Verfügung.



Wer also den Google-Kalender nutzen will, greift auf die Browser-Variante zurück. Anwender von Outlook haben die Möglichkeit, ihren Client mit dem Google-Kalender synchron zu halten.

Zu diesem Zweck hat Google ein kleines Tool namens „Google Calendar Sync“ entwickelt (siehe c't-Link) und wirbt sogar damit, dass damit ja nun Microsoft Exchange für Outlook-Nutzer überflüssig werde. Calendar Sync unterstützt seit August dieses Jahres auch Outlook 2010, allerdings bislang nur die 32-Bit-Version. Ein Update des Tools, das auch die 64-Bit-Variante unterstützt, soll bald verfügbar sein.

Die Einrichtung ist schnell erledigt: Beim ersten Start fragt das Programm nach den Google-Account-Daten sowie der gewünschten Synchronisierungsrichtung. Eine Einschränkung gibt es: Google kann Outlook keine PIM-Daten „pushen“, das zwischengeschaltete Sync-Tool muss sich also in regelmäßigen Abständen aktiv mit dem Kalender-Server verbinden. Die Zeitspanne zwischen diesen Syncs kann der Nutzer festlegen.

Leider synchronisiert Calendar Sync bislang nur mit dem Hauptkalender des Nutzers. Abonnierte Kalender, also beispielsweise die Termine von anderen Mitgliedern in einer Gruppe, bleiben außen vor. Als Ersatzlösung bietet sich an, die Kalender über den iCal-Link in den Kalender-Einstellungen in Outlook zu abonnieren. Die Option zum Abonnieren von iCal-Kalender-Feeds findet sich im Outlook-Client unter „Internet Kalender“ in den Konto-Einstellungen.

## iPhone

Das iPhone versteht sich hervorragend mit Google-Kalendern. Die Daten kann es über seine

CalDAV-Schnittstelle importieren. Für unsere Zwecke wesentlich besser eignet sich aber die Synchronisierung mit Hilfe des Active-Sync-Protokolls. Sie haben richtig gelesen: Am besten versteht sich das Apple-Gerät mit dem Google-Kalender, wenn es mit ihm in einer von Microsoft entwickelten Sprache spricht, die eigentlich dem Austausch von Exchange-Daten dient.

Um die Integration Ihrer Google-Kalender in die iPhone-Umgebung einzurichten, wählen Sie in den Einstellungen die Option „Mail, Kontakte, Kalender“. Nach dem Antippen von „Account hinzufügen“ erscheinen mehrere Provider zur Auswahl, darunter auch Google. Wählen Sie hier aber eben nicht Google, sondern die Option „Microsoft Exchange“. In den Account-Infos tragen Sie die Mail-Adresse und Ihr Passwort für den Google-Account ein.

Googles Exchange-Service ist unter der Domain m.google.com erreichbar. Diese Adresse muss folglich im Feld „Server“ stehen. Eine Domäne brauchen Sie nicht anzugeben. Damit die Daten End-To-End-verschlüsselt durchs Mobilfunknetz reisen, sollte die Option „SSL verwenden“ aktiviert werden.

Vorsicht ist für diejenigen angebracht, die mit dem iPhone bereits via IMAP ihre Nachrichten mit dem Google-Mail-Account austauschen. Damit das iPhone nicht durcheinander kommt, muss im Exchange-Account der Schalter „Mail synchronisieren“ deaktiviert sein. Aktivieren Sie „Kontakte“, synchronisiert das iPhone neben den Terminen auch die in Google Mail gespeicherten Kontaktdaten.

Vor dem ersten Sync fragt das iPhone, ob die bisher gespeicherten Kalenderdaten behalten oder gelöscht werden sollen. Entscheiden Sie sich dafür, ihren

Google ermöglicht es den Nutzern, individuell Kalender freizugeben und anderen als HTML-, XML- oder iCal-Variante zur Verfügung zu stellen.

Kalender künftig nur noch bei Google zu pflegen, sollten Sie klar Schiff machen und die Daten löschen. Ansonsten verbleibt der bisherige iPhone-Kalender zwar, kann aber nicht zu Google synchronisiert werden.

Nach dem Sync steht zunächst im iPhone-Kalender nur der Google-Hauptkalender zur Verfügung. Mit einem kleinen Kniff pusht Googles Exchange-Service auch die abonnierten Kalender: Rufen Sie im Safari-Browser die URL m.google.com/sync auf. Es erscheint eine Webpage mit der Fehlermeldung „Google Sync wird auf Ihrem Gerät nicht unterstützt.“ Dies ist eine Fehleinschätzung des deutschsprachigen Google-Service.

Anstatt abzubrechen, tippen Sie auf den Link „Sprache ändern“ und wählen dort „English (US)“. Nun bietet Ihnen die Google-Sync-Seite an, die Servereinstellungen für Ihr iPhone zu ändern. Nach dem Fingertipp erscheint eine Liste aller eigenen



Um den Google-Kalender ins iPhone zu integrieren, wählt man an dieser Stelle absurderweise nicht Google, sondern Exchange.

und abonnierten („shared“) Kalender: Per Checkbox können Sie hier nun auswählen, welche Kalender künftig mit synchronisiert werden sollen.

Abschließend sollten Sie sich gut überlegen, ob Sie den voreingestellten Push-Datenabgleich in den Account-Einstellungen belassen möchten. Diese Einstellung bewirkt, dass Google jede Änderung in den Kalendern sofort zum Handy überträgt. Einerseits gewährleistet dies einen topaktuellen Datenbestand. Andererseits bringt es je nach Abrechnungsmodus des Mobilfunkvertrags Kosten mit sich und kostet Akkulaufzeit. Als Alternative bietet sich an, das Telefon in den „Pull-Modus“ zu setzen, also beispielsweise jede Stunde selbst einen Datenabgleich zu starten.

## Android

Die Synchronisation mit Google-Diensten ist eine Kernfunktion von Android. Haben Sie unter „Konten und Synchronisation“ die Zugangsdaten zu Ihrem Google-Account hinterlegt und „Automatische Synchronisation“ aktiviert, kann das Mobilgerät seinen Kalender selbstständig mit den unter dem Account verfügbaren Kalendern des Benutzers

abgleichen. An Termine kann das Android-Handy genau wie das iPhone mit Alarmen erinnern.

Der Android Market hält eine Reihe von Widgets bereit, die die Kalenderdaten sehr übersichtlich auf der Bedienoberfläche abbilden. Dazu zählen unter anderem das Android Agenda Widget oder das CalWidget. Letzteres ist in den Formaten 2×1 bis 4×4 verfügbar und legt sich als halbtransparente Schicht über den Desktop-Hintergrund.

Android hat leider nur auf die Kalender Zugriff, die im Web-Frontend unter „Meine Kalender“ aufgeführt sind. Die dort auch einsehbaren Kalender von Freunden sind auf diese Weise nicht verfügbar. Dafür muss man den Browser benutzen, der aber eine gute Übersicht aller Termine bietet.

## Symbian S60

Auch Nutzer von Nokia-Smartphones mit Symbian S60 können von unterwegs auf ihre Google-Kalender zugreifen. Weil S60 von sich aus nicht mit Google Sync-Service, respektive mit Exchange-Accounts sprechen kann, müssen Sie sich zusätzliche Software aus dem Ovi-Store installieren, nämlich das Tool

„Mail for Exchange“ (MfE), das momentan in der Version 3 kostenlos bereitliegt.

MfE liegt S60 im gleichnamigen Ordner unter „Programme“; von dort aus lässt es sich starten und einrichten. Nachdem Sie bestätigt haben, dass Sie ein neues Exchange-Profil erstellen wollen, konfigurieren Sie es: Als Server fungiert wie gehabt m.google.com, Username und Passwort sind die des Google-Accounts, das Feld Domäne bleibt frei („none“).

Auf diese Weise kann S60 sowohl den Kalender als auch Kontakte und Mails synchronisieren. Leider gilt auch hier die Einschränkung, dass nur die eigenen, nicht aber die abonnierten Kalender einbezogen sind. Wer die Termine seiner Gruppenmitglieder einsehen möchte, kommt also nicht umhin, den Webbrowser zu aktivieren.

Für den MfE-Client gilt bezüglich Push dasselbe wie fürs iPhone: Standardmäßig aktiviert MfE Push, lässt sich aber auch überreden, in regelmäßigen Abständen selbst einen Sync anzustoßen. Nokia selbst gibt an, dass die Akkulaufzeit unter dem aktivierten Push-Service etwas leidet.

## Die Exoten

Mit den drei marktführenden Plattformen iPhone, Android und S60 unterstützt Google bereits den Großteil der Smartphone-Nutzer. Aber auch Besitzer anderer Handys können mobil auf den Google Kalender zugreifen.

So bietet Google etwa BlackBerry-Anwendern die Möglichkeit, direkt über den Browser des Handys eine angepasste Version des Sync-Tools herunterzuladen. Nach der URL-Eingabe m.google.de erklärt sich der Einrichtungsvorgang von selbst.

Passionierte BlackBerry-Nutzer könnten monieren, dass man mit diesem Vorgehen den vom Hersteller RIM vorgegebenen Weg verlässt. Das stimmt nur begrenzt, denn längst kooperieren RIM und Google, um die Services des Internetkonzerns direkt in die von RIM zu integrieren.

Google-Mail-Konten lassen sich bereits über den Traffic- und Performance-optimierten BlackBerry Internet Service (BIS) abrufen. Geplant ist, dass auch die Kontakt- und Kalender-Funktionen in den BIS integriert werden. Dies würde dann das Sync-Tool



Das CalWidget legt sich halbtransparent über den Desktop-Hintergrund.

als externe Applikation überflüssig machen.

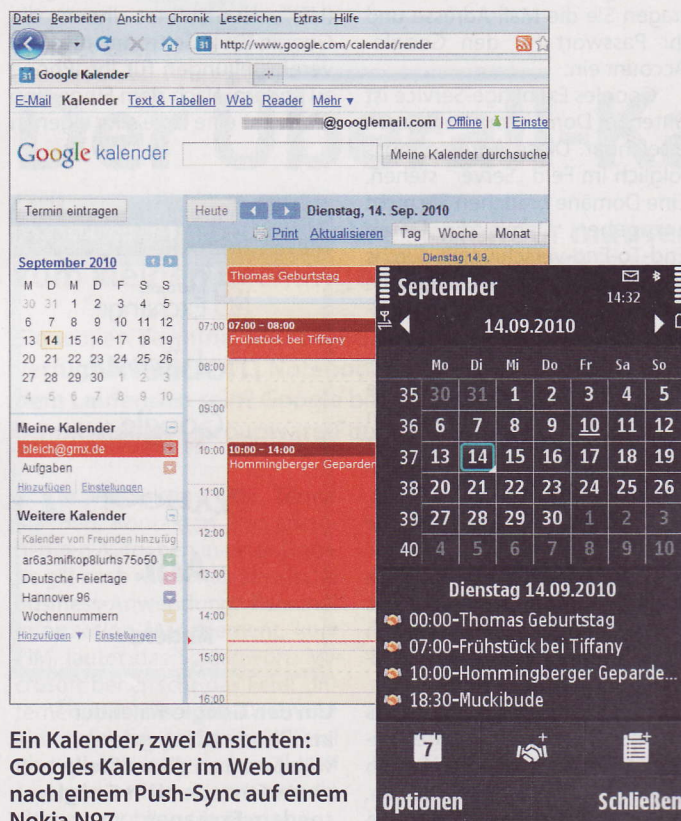
Besitzer eines Smartphones mit Windows Mobile können naturgemäß auf die Bordmittel vertrauen. Wer, wenn nicht Windows-Handys, sollte nativ Exchange unterstützen? Ein ActiveSync-Konto ist über den entsprechenden Menüpunkt am Startbildschirm schnell eingerichtet. Als Exchange-Server fungiert wie gehabt m.google.com.

## Fazit

Der Name „Google Kalender“ ist zum Understatement geworden. In kleinen Schritten hat der Suchmaschinenkonzern es wieder einmal geschafft, ein simples Produkt orientiert nach den Nutzerbedürfnissen auszubauen. Das Konzept mit beliebig vielen Kalendern, die quasi als Layer in die eigene PIM-Oberfläche eingebunden werden können, macht das Tool flexibel und gruppenfähig.

Wie gezeigt ist seine größte Stärke aber, dass es sich in so gut wie jedes Desktop- oder Smartphone-Betriebssystem integrieren lässt. Das funktioniert nicht immer nahtlos und bisweilen mit Reibungsverlusten, ist aber dennoch einzigartig. Privatleute werden mit den kleinen Einschränkungen leben können, bekommen sie doch kostenlos eine Anwendung überall hin geliefert, die ihnen den Alltag massiv erleichtert. (hob)

[www.ct.de/1021164](http://www.ct.de/1021164)



Ein Kalender, zwei Ansichten: Googles Kalender im Web und nach einem Push-Sync auf einem Nokia N97.